

Bistum Halberstadt.

Über die Zeit der Gründung dieses Bistums schwanken die Angaben. Gewöhnliche Annahme ist, dass Halberstadt unter den acht bis neun durch Carl dem Grossen im Lande der Sachsen gegründeten Bistümern gewesen, dass die Zeit seiner Gründung zwischen die Jahre 770 und 785 – die Jahre 770; 777; 780; 781 werden als Gründungsjahre angegeben – falle, dass Hildegryn, der Bruder des heiligen Ludgerus, vorher Bischof von Chalons, der erste Bischof Halberstadts gewesen. Endlich, dass das Bistum ursprünglich zu Heiligenstadt, vermutlich dem späteren Osterwick, seinen Sitz gehabt, bald aber nach Halberstadt verlegt worden sei. Leuckfeld in seinen «Halberstädtischen Altertümern» setzt die Gründung des Bistums in das Jahr 814, das erste Ludwigs des Frommen, und setzt Hildegryn als ersten Bischof an. Wir treten im Allgemeinen der Ansicht Rettbergs bei, dass die Zeit der Gründung, sowie der Name des ersten Bischofs unbestimmt, dagegen wahrscheinlich sei, dass zuerst in Heiligenstadt der Sitz des Bistums gewesen. Der Sprengel des Bistums dehnte sich bald über die Gauen Nordtürsingau, Hartingau, Darlingau, Hasingau und Schwabgau aus, wurde aber durch die Bistümer Magdeburg und Merseburg später sehr eingeengt. Der Tod Hildegryns wird angesetzt in das Jahr 827; als sein Nachfolger Thiagryn genannt. Dritter Bischof war der berühmte Haymo, 840-853. Hildegryn II. weihte die Kirche des heiligen Stephan als seinen Dom im Jahre 859 ein, und vermehrte die Stiftsbibliothek. Nach seinem Tode 887 regierte Agiulph. Unter Bischof Sigmund I. (894-923) erhielt das Kapitel vom Kaiser das Recht der freien Bischofswahl. Es folgten sich Bernhard (968); Hildeward (996); Arnolph (1023). Arnolph erteilte Halberstadt im Jahre 998 die Rechte einer Stadt. Im Jahre 1012 setzte Papst Benedikt VIII. die Grenzen der drei Bistümer Halberstadt, Merseburg, Magdeburg fest, worüber seit langer Zeit Uneinigkeit gewaltet hatte. Die Grenzen von Halberstadt waren sofort die Bistümer Hildesheim, Hamburg, Magdeburg, Merseburg, Naumburg und Mainz.

Arnolph erhielt das Eigentum über die Stiftsgüter. Er baute die Liebfrauenkirche 1005, die in einem byzantinischen Stil noch jetzt steht und jüngst wieder zum kirchlichen Gebrauche eingerichtet worden. Auf Arnolph folgte Brantho. Die Bischöfe von Halberstadt fingen an, sich «von Gottes Gnaden» zu nennen. Burkard I. folgte im Jahre 1036 als elfter Bischof von Halberstadt. Er baute den Peterhof, und 24 Wohnungen für die Kanoniker (1059). Unter Burkard II. (1088) wurde das Bistum durch Heinrich IV. und seinem Anhang verwüstet. Derselbe erhielt das Recht, an gewissen Festen das Pallium zu tragen und bei Prozessionen sich das Kreuz vortragen zu lassen. Ditmar (1088) starb sechzehn Tage nach der Wahl. Ihm folgten zu gleicher Zeit zwei Bischöfe, Herrand und Friedrich. Jener starb im Jahr 1103, dieser wurde im Jahr 1106 durch Heinrich V. auf einer Synode zu Quedlinburg entsetzt. Nach ihm regierte Reinhard (1122), der ruhigere Zeiten erlebte. Otto I. wurde im Jahr 1127 von Papst Honorius II. entsetzt. Im Jahr 1131 wieder eingesetzt, wurde derselbe im Jahre 1135 zum zweiten Male abgesetzt. Bischof Rudolph regierte bis 1151. Ihm folgte Ulrich, der im Jahr 1160 nach Palästina zog. In der Zwischenzeit war Gero Bischof, welcher im Jahr 1177 dem Ulrich wieder weichen musste. Heinrich der Löwe eroberte 1179 Halberstadt und nahm Ulrich gefangen. Bei dem Sturz Heinrichs erhielt Bischof Dietrich völlige Landeshoheit und manche Teile von den Gütern des Löwen. Überhaupt nahm der Grundbesitz des Bistums in den nächsten Jahrhunderten bedeutend ab. Das Bistum erhielt unter Anderem die Stadt Horenburg, Gröningen (1233), Kroppenstedt (1253), die Stadt Wegeleben (1288), Aschersleben (1319), Ermsleben und Burg Falkenstein (1332) usw. Von späteren Bischöfen vom 13ten Jahrhundert an nennen wir: Conrad von Koseck; Albrecht I., Graf von Anhalt (1297-1324); Albrecht II. der einen durch Clemens VI. ihm gesetzten Gegenbischof hatte. Er verzichtete im Jahr 1342 zu Gunsten des Markgrafen Ludwig von Meissen. Diesem folgte Albrecht III. (1366-1390). Er wurde im Jahr 1367 durch den Bischof Gebhard von Hildesheim in einer Schlacht gefangen und bald wieder los gegeben. Bischof Ernst, Graf von Hohenstein, nahm zuerst einen Weihbischof an. Unter Bischof Johann von Hoym (1420) empörten sich die Halberstädter. Erst im Jahr 1425 konnte Johann Halberstadt wieder erobern. An den Anführern wurde strenge Strafe vollzogen. Die Bischöfe Burkard III. und Ernst II. gegen Ende des 15ten Jahrhunderts erweiterten das Hochstift durch Eroberungen. Die Reformation ergriff zuerst die Stadt, dann das Land, endlich den grösseren Teil des Kapitels. Als im Jahre 1566 der letzte katholische Bischof gestorben, so wählte das Kapitel den ältesten Sohn des Herzogs Julius von Braunschweig, Heinrich Julius, damals zwei Jahre alt, damit während der «Administration» des Hochstifts die vielen Schulden bezahlt werden könnten. Es gab von jetzt statt der Bischöfe «Administratoren» von Halberstadt. Heinrich war seit 1589 Herzog von Braunschweig und schaffte im Jahr 1591 die «katholische Zeremonien» in Halberstadt ab. Nach seinem Tode im Jahr 1613 folgten ihm drei seiner Söhne als Administratoren zu Halberstadt. Unter diesen war auch der berühmte Christian, der in den ersten Zeiten des dreissigjährigen Krieges so grosses Unheil über Deutschland brachte. Nach dessen frühen Tode (1626) brachte es der katholische

Teil des Kapitels dahin, dass der Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich von Kaiser und Papst zum Bischof von Halberstadt eingesetzt wurde – der letzte katholische Bischof des Hochstifts. Durch den westfälischen Frieden wurde Halberstadt als Fürstentum dem Hause Brandenburg zugesprochen (1648). Seitdem blieb es bei Brandenburg, das nach dem Tode Leopolds (1662) völligen Besitz davon ergriff. Es liess von dem alten Bistum als Rest nur das Kapitel übrig, in welchem vier Stellen mit Katholiken besetzt wurden. --- Vergleiche auch: L. Niemann: Geschichte des vormaligen Bistums und jetzigen Fürstentums, insbesondere aber der Stadt Halberstadt, daselbst 1829. --- Lucanus, Friedrich: Die Liebfrauenkirche zu Halberstadt, deren Geschichte usw. beschrieben als Andenken an die Restauration und Einweihung derselben am Pfingstfest 1848. Halberstadt 1848.



Liebfrauenkirche zu Halberstadt.

(Bildquelle: CC BY-SA 4.0)